Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 52

Artikel: Bei Torschluss

Autor: J.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: I Trogler, Brof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Inseraton-Unnahme, Drud und Versand durch den Verlag Otto Walter A. G. - Olten

Beilagen zur "Schweizer. Schule": Boltsichule · Mittelichule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements - Jahrespreis Fr. 10.—, bei ber Poli bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Bei Torschluß — Bereins-Angelegenheiten — Aus dem Nechenschaftsbericht der aargauischen Ersziehungsdirektion — Jahresbericht des kathol. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1925 — Ein Rücktritt — Schulnachrichten — Bücherschau — Lehrerzimmer — Beilage: Boltsschule.



Bei Torschluß

Wieder ist ein Jahr verronnen, viel rascher, als wir nur ahnen mochten. Laßt uns baber einen Augenblick ftille fteben und zurüchschauen auf bie vergangenen Tage. Zwar sind keine außergewöhnlichen Ereignisse zu registrieren, soweit Schule und Unterricht in Frage stehen, scheinbar wenigstens. Ein paar methodische Neuerungen braden fich bier und bort Bahn; ein paar gefetge= berische Erlasse wiesen ihnen ein beschränktes Wirtungsfeld an. Der Arbeitsschulgebanke gewinnt in dem Mage an Boden, in welchem er seine Einseitigkeiten abstreift und das gute Alte ehrlich anerkennt. Die Ueberzeugung, daß das Arbeitspringip auch in ber vielverläfterten "Lernschule" schon längst recht ausgiebig zu seinem Rechte gefommen sei, bringt allmählich auch in jene Rreise ein, die sonst für die pabagogische Vergangenheit nur mehr ein überlegenes Lächeln hatten, gerabe wie die Einsicht nach und nach Oberhand gewinnt, daß das "selbständige Erarbeiten" des Bilbungsgutes in gar vielen Fällen eine ibeale Forberung bleibt, die an der menschlichen Beschränktheit und Schwachheit ihre unüberwindlichen Schranken und hindernisse findet. Go ware denn bald die Zeit gefommen, daß die Unhänger der "Lernschule" und die Freunde der "Arbeitsschule" einander ge= troft die Sande reichen fonnen, vorausgesett, daß in beiden Lagern das ehrliche Streben und Wollen des andern vorurteilslos anerkannt und das Bauptziel der Erziehung nicht aus bem Auge verloren wird.

Gottlob handelt es sich in den meisten Fällen, die manchmal recht lebhaste, manchmal jogar gitzige Distussionen auslösten, doch nur um met hod ische Meinungsverschiedenheiten; und man sieht hier wie dort ein, daß viele und verschiedene Wege nach Nom sühren — wenn man überhaupt nach "Rom" gelangen will.

In der Zielsetung für bie Erziehung aber scheiden fich die Geifter. Die großen Ewigfeitsfragen, die schon vor der Krippe zu Beihlehem gestellt wurden, find heute noch Gegenstand elf-Die Berodesnauren find rigfter Erörterungen. auch heute noch nicht ausgestorben. Sie wollen nicht an das Gotteskind glauben, weil sie sich selber vergöttern. Und auch sie treiben beihlehemitiichen Rindermord, auch in den Schulen. Sie leugnen die Erbichuld, also auch die Erlösungsbedürftigkeit des Menschengeschlechtes, somit auch das Recht der Kirche auf ihre eigene Existenz, und ihre Rechtsansprüche auf die Erziehung und die Notwendigkeit einer religiöfen Grundlage in ber Erziehung. Manche methodisch=padagogische Neuerung geht auch von diesen falschen Voraussetzungen aus. Aber die ganze Menschheitsgeschichte spricht gegen biefe Auffassung; sie zeugt für die Nichtigkeit ber fatholischen Glaubens- und Sittenlehre. Darum wird die Zeit über diefe pabagogischen Mobeerscheinungen binwegschreiten. Und Zeit und Erfahrung haben der fatholischen Rirche auch die große Genugtuung verschafft, ihre Lehre über das Verhältnis zwischen Glaube und Wiffenschaft in allen Teilen zu bestätigen. Die größten und tiefften Gelehrben aller Nationen und Sprachen ber Gegenwart stimmen heute mit der fatholischen Kirche barin überein, daß zwischen Glaube und Wissenschaft fein Wi= derspruch bestehe. Vor ein paar Jahrzehnten noch glaubte jeder halbwegs Gebildete, seine "Wissenschaft" badurch bokumentieren zu müssen, daß er mit höhnischem Lächeln auf den "Röhlerglauben der Kirche" hinwies. Heute ist das nur mehr der Standpunkt der wissenschaftlichen Jahrmarktströdler.

Allein, viele Feinde Christi sind in ihrem Stolze unbekehrbar und versuchen, nachdem die "Göttlichteit ihrer Wiffenschafi" von den ersten Vertretern ber Wissenschaft selber preisgegeben wurde, mit andern Mitteln ihre Herrschaft zu behaupten. Man fämpft mit ben Baffen ber Berbachtigung gegen die Rirche, bezichtigt sie der Staatsfeindlichfeit (in Meriko, Frankreich, Rumanien, Jugoflavien, Tschechoslowakei, Schweiz, Defterreich, Deutschland etc.) und ruft beshalb die Staatsgewalt zur Berteidigung ber firchenseinblichen Erziehungsspsteme auf. Wie auf ein gemeinsames Kommando ist darum überall der Rulturkampf entbrannt, und überall richtet er sich in erster Linie gegen die katholischen Schulen, weil man weiß, daß hier die Wurzeln des katholischen Seelen- und Rulturlebens liegen.

Auch in unserm fleinen Schweizerlande weht derselbe bose Wind gegen alles, was katholisch beißt. Wir werben uns sogar mit bem Gebanken vertraut machen muffen, daß der feindliche Ungriff auf ben heutigen Bestand, der doch wahrhaftig kein ibealer genannt werden darf, jeden Augenblick erfolgen kann, daß wir also mit aller Energie uns werden zur Wehr setzen mussen, nur um nicht vollständig entrechtet zu werden. Wer ein offenes Auge hatte für gewisse Vorkommnisse im verflossenen Jahre, wird sich hierüber keinen Täuschungen hinge-

ben. -

Jüngst mahnte man in der freisinnigen Presse wie auch in andern bürgerlichen Blättern ber Schweiz zum Auffeben, weil ber sozialistische Ergiehungsbirektor von Genf bie Entfernung bes "militärischen Wandschmudes" aus ben Schulzimmern angeordnet hatte. Als jedoch — im Schweizerlande und außerhalb seiner Grenzen — radifale oder sozialistische Schulbehörden "im Namen der Gewiff nsfreiheit" und ber "Neutralität ber Schule" die Zeichen des Christentums aus den Schulftuben verbannten, fanden die freisinnigen Zeitungen dies gang felbstverftandlich, wie sie es auch als selbstverständlich betrachten, daß man katholischen Kindern einen durchaus unfatholiichen Sitten- und Religionsunterricht aufzwingt und daß man im Geschichtsunterricht die gröbsten Schmähungen

über die katholische Kirche, ihre Einrichtungen und Gebräuche und ihre Priester ausgießt — wohlverftanden, "im Namen der Wiffenschaft" und in Unwesenheit der katholischen Schulkinder, die an diesem Unterricht teilnehmen muffen. — Und wo die Ratholiken mit bem Gedanken umgehen, ei = gene Schulen zu gründen, um ihren Rindern eine grundsätzlich katholische Erziehung zukommen zu lassen, da verwehrt ihnen dies der gewalttätige Vater Staat im Namen des Gesetzes, ober fnupft an die Erlaubnis unerhörte Bedingungen, die die Gründung katholischer Privatschulen absolut verunmöglichen. Und wo man schließlich den durchaus vernünftigen Forderungen der Ratholifen nachgeben muß, da schreibt man vor, daß der "neutrale" Staat unter keinen Umftanden eine katholische Schule in irgendwelcher Form unterstützen dürfe; außerdem zwingt man die katholischen Eltern, die Steuern für die "neutrale" Staatsschule genau so wie die andern zu entrichten, trotzdem sie diese nicht benützen, sondern eigene Schulen erhalten wollen, damit die Katholiken doppelte Auslagen tragen muffen. Auf biefe Beife sucht man in manchen Kantonen und Ländern die katholische Erziehung der Jugend zu hintertreiben — alles im Namen der vielgepriesenen Gewissensfreiheit und Toleranz, alles unter der Flagge der "neutralen Schule", die in Wirklichkeit nicht besteht, weil in grundsählichen Dingen Neutralität ein Widerspruch mit sich selbst ist.

Da burfen wir Ratholifen getroft mit G. Seume ausrufen: "Wir Wilde sind boch bessere Menschen." Bor furgem schrieb ein Burcher Protestant an einen Lehrer in der schwyzerischen March, wo er seine Jugendzeit verlebt batte : "... Die Freiheit, die wir Reformierte bei Ihnen hatten, vergesse ich nie." Und dieselbe Freiheit gewähren alle katholischen Kantone ben konfessionellen Minderheiten; man erkundige sich in Freiburg, Luzern, Zug, oder wo man will; die Ausfunft wird nicht anders lauten, wenn man gerecht urteilt.

Trothem also das verflossene Jahr scheinbar ruhig verlaufen ist, soweit es sich um schulmethodische Fragen handelt, mahnen uns die Vorkommnisse auf grundsätzlichem Boden zum Aufsehen und — zum engen Zusammenschluß aller tatholischen Erziehungsfattoren. Darum barf auch der tatholiiche Erziehungsverein ber Schweiz im fommenden Jahre nicht mußig bleiben. Es barren seiner neue große Aufgaben, die nur vereinte Arafte durchführen können. Alfo, Freunde, werbet neue Mittampfer für unsere gute Sache. Es stehen noch viele braugen, die im Bergen zu uns gehören. Ladet sie ein, mit uns zu arbeiten, sich in unfere Reihen zu stellen!

Und noch etwas! Helfet die "Schweizer=Schule" verbreiten, bis sie auf dem Arbeitstisch eines jeden katholischen Lehrers und jeder katholischen Lehrerin - ber katholischen Geist lichteit und der tatholischen Schulaufsichtsbehörden sich bleibendes Hausrecht verschafft bat. Bewahret unserm Vereinsorgan — ber einzigen katholischen Schulzeitung ber deutschen Schweiz — als Mitarbeiter und Abonnenten jene Treue und Opferwilligfeit, ber ein fatholisches Blatt bedarf, wenn es lebensfräftig bleiben soll. Bergesset auch unsere segensreich wirkenden sozialen Institutio-

n en nicht (siehe nachstehende "Bereinsangelegenheiten"!), die immer noch viel zu wenig befannt zu fein scheinen, wie wir erft letter Tage wieber feftstellen fonnten.

Mit diesen Bunichen und Soffnungen Schließen wir den Jahrgang 1926 und entbieten allen lieben Mitarbeitern und Lesern unseres Blattes die berglichsten Glüd - und Segenswünsche zum neuen Jahre, verbunden mit dem aufrichtigen Dante für die mannigfache wertvolle Unterftutzung, die uns im abgelaufenen Jahre zuteil wurde.

Mit Gott ins neue Jahr hinein!



Vereins-Angelegenheiten

Da und dort im Schweizerlande finden sich tatholische Lehrer und Schulbehörden, die im Geifte gang sicher zu uns gehören und auch gerne die vielen Borteile genießen möchten, welche ber Berein ihnen ju bieten vermag. Und doch sind sie noch nicht Mit= glied des Bereins, weil sie nicht Gelegenheit haben, fich einer Gettion anzuschließen. Wir machen biefe unsere Freunde darauf aufmerksam, daß sie sich als Cinzelmitglieder beim Bentraltaffier anmel= den können (Adresse: siehe Sch.=Sch.), dann sind ihnen alle unsere Bergünstigungen und sozialen Institutionen zugänglich. Wir nennen bier nur:

- 1. Krantentaffe (Braf.: Br. J. Defch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen).
- 2. Silfskasse (Pras.: Br. Alfr. Stalder, Prof., Wesemlinstraße 25, Luzern).

- · 3. Saftpflichtversicherung (Pral.: Sr. A. Stalber).
- 4. Bergünstigung bei Abschluß von Lebensversicherungen (sich zu wenden an die Schweiz. Lebensversicherungs= und Rentenan= stalt, Zürich; aber zuerst Mitgliederkarte lösen!).
- 5. Bergünstigung bei Saftpflicht. versicherung für Schulgemeinden (fich zu wenden an die "Konfordia"=Rrantentasse, Lu= zern).
- 6. Vergünstigungen bei Unfallversicherungen ("Konkordia").
- 7. Reise=Legitimationstarte; Mitgliedfarte für Bergünstigungen auf Bergbahnen und jum Besuche von Sehenswürdigfeiten (Prof. W. Arnold, Bug).

Aus dem Rechenschaftsbericht der aargauischen Erziehungsdirektion

1. Gejeggeberifche Erlaffe. Golde gab es in Anbetracht der Beratung des neuen Schulges setes feine. Erlassen wurde ein Reglement über die staatlichen Beitragsleistungen an die Schulgahn= Während die meiften Schulgemeinden in pflege. diefer Beziehung nichts leiften, gingen mehrere größere Gemeinwesen nach Auffassung ber Erziehungsbirektion ju weit. Der Regierungsrat ftellt sich auf den Standpuntt, daß die Rosten für die Zahnpflege von den Eltern und nur bei Unbemittel= ten durch Gemeinde und Staat zu tragen seien. Bezüglich des Staatsbeitrages an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel wurde verfügt, daß nicht nur die Ausgabenbelege, sondern die abgeschlossenen Schulrechnungen einzusenden seien. Die Revision des Lehrplanes für die Bürgerschulen tam jum Abschluß. Hauptsache ist die Konzentration des Un= terrichts um ein vom Lehrer bestimmtes, dem In-

tereffentreis ber Schüler angepagtes Sauptthema in

Anwendung des Arbeitsprinzipes.

Im Großen Rat stellte ein Bertreter ber tonservativen Partei das Postulat, daß an alle fantonalen Turnerverbande staatliche Subventionen zu gewähren seien. Es existieren 1. ber sogenannte neutrale Kantonalturnverein mit 3898 Mitgliebern und 3000 Fr. Staatsbeitrag; 2. ber Arbeiterturn-und Sportverband mit 641 Mitgliedern; 3. ber tatholische Turnverband mit 132 Mitgliedern; die beiden lettern ohne Staatsbeitrag. Der Regierungsrat wies das Bostulat ab mit der Begrünbung, daß Turnvereine mit politischer Einstellung wie Nr. 2 ober tonfessionell-politischem Einschlag wie Rr. 3 feinen Unspruch auf Staatsbeitrage haben. (So. lo!?)

2. Rreisschreiben wurden erlaffen über: der a) Untersuchung Rinder beim